

Zeitschrift: Der Schweizer Sammler : Organ der Schweizer Bibliophilen Gesellschaft und der Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare = Le collectionneur suisse : organe de la Société Suisse des Bibliophiles et de l'Association des Bibliothécaires Suisses

Herausgeber: Schweizer Bibliophile Gesellschaft; Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare

Band: 6 (1932)

Heft: 25: Vereinigung Schweizerlicher Bibliothekare = Association des bibliothécaires suisses : Nachrichten = Nouvelles

Vereinsnachrichten: "La lecture publique"

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Literatur und Literaturgeschichte) schenkte und ihr außerdem einen Fonds für Anschaffungen stiftete.

Als Sekretärin ist Fr. l. Miny Burgauer in den Dienst der Bibliothek getreten, als Volontärin Fr. l. Trudy Hugentobler.

Anlässlich der Goethefeiern hat die Stadtbibliothek in ihren Räumen eine Ausstellung von Autogrammen deutscher Dichter und Denker der Goethezeit veranstaltet. Die mehr als 300 ausgestellten Autogramme stammen aus st. gallischem Privatbesitz (Herr Apotheker Robert Alther).

Personalmeldungen.

Am 1. April trat Herr Dr. *Hermann Escher* von der Leitung der Zentralbibliothek Zürich zurück und hat sie dem neugewählten Direktor, Herrn Dr. Felix Burckhardt übergeben. Die hohen Verdienste unseres verehrten Kollegen Escher wurden bereits bei früheren Gelegenheiten hervorgehoben und wollen wir hier nicht wiederholen. Sein Wirken ist ja auch nicht abgeschlossen. Indem er des einen Amtes entlastet ist, wird er sich um so freier und besser anderen Aufgaben widmen und im Interesse der Schweizer Bibliotheken betätigen können. An der Hochschule Zürich hat er eben begonnen, über die *Geschichte des Bibliothekwesens* zu lesen.

„La lecture publique“.

Mémoires et vœux du Congrès international d'Alger publiés par Henri *Lemaître*, secrétaire général du Congrès. Paris, librairie E. Droz, 1931.

Wer das Vergnügen hatte, im Frühling 1929 an der gemeinsamen Tagung der französischen und schweizerischen Bibliothekare in Lyon teilzunehmen, konnte sich davon überzeugen, wie ernst man auch in unserem westlichen Nachbarstaat bestrebt ist, das Bibliothekwesen zeitgemäß auszubauen und zwar nach seiner volkstümlichen Seite hin. Die Bewegung, die in den angelsächsischen und nordischen Staaten schon vor Jahrzehnten sich Bahn gebrochen und auch in Deutschland noch vor dem Weltkrieg kräftig eingesetzt hatte, warf ihre Wellen nach *Frankreich* erst im vergangenen Jahrzehnt. Ähnlich wie in der Schweiz sind die ersten Anregungen, dem Volksbibliothekwesen die ihm gebührende Beachtung und Pflege zu verschaffen, der *Soldatenfürsorge* zu verdanken, die in Frankreich dadurch eine besondere Färbung erhielt, daß sie sowohl auf dem Gebiet der leiblichen als auch auf dem Gebiet der geistigen Fürsorge mit *amerikanischer* Hilfe durchgeführt oder verbessert

wurde. Was sich an der Front und im Lazarett für den Bürger im Wehrkleid bewährt hatte, mußte auch wünschenswert und durchführbar erscheinen für den Soldaten, der ins bürgerliche Leben zurückgekehrt war. In der Generation der jungen Bibliothekare, die lange Jahre an der Seite von Bauern, Handwerkern und Arbeitern im Schützengraben stritten und litten, erwachte ein neues Gefühl geistiger Verantwortung dem Volksganzen gegenüber, wie es vorher in diesem Maße nie möglich gewesen war. Die enge Verbundenheit des Akademikers mit dem einfacher geschulten Mitbürger, wie sie sich in den Kriegsjahren herausbildete, schuf in Frankreich wie in der Schweiz die geistige Grundlage, um das bestehende Volksbibliothekwesen als ungenügend und verbesserungsbedürftig erkennen zu lassen.

Hier wie dort ging der Impuls zum allgemeinen Fortschritt nicht von staatlichen Organen, sondern von der *Bibliothekarenvereinigung* aus. Während aber den schweizerischen Bibliothekaren auf dem Weg nach neuen Zielen sich die von der Armee geschaffene *Soldatenbibliothek*, die im Jahre 1920 mit Hilfe der Bundesbehörden ohne große Schwierigkeiten in eine allgemeine *Schweizerische Volksbibliothek* umgewandelt werden konnte, als brauchbares Mittel darbot, stellten sich den französischen Bibliothekaren zur Verwirklichung ihrer Wünsche in dem so viel umfangreicheren Lande ungleich größere Hindernisse entgegen. Daß einer ihrer tätigsten Führer, *Henri Lemaître* in Paris, keine Mühe scheut, um der *Vereinigung französischer Bibliothekare* zur Erreichung des gesteckten Zieles den Weg zu ebnen, beweisen die sorgfältige Vorbereitung und der erfolgreiche Verlauf einer ausschließlich der „*Lecture publique*“ gewidmeten Versammlung von in- und ausländischen Fachleuten. Daß man den Kongreß im April 1931 auf afrikanischem Boden abhielt, war freilich ein Hauptgrund für den schwachen Besuch aus nichtfranzösischen Ländern. Warum aber die Universitätsstadt *Algier* gerade für diese Veranstaltung gewählt wurde, geht aus dem inhaltsreichen Buche, das auch den Ferngebliebenen ihren geistigen Ertrag vermittelt, klar hervor. Auf dem Kolonialboden des französischen Nordafrika hat sich mancher fruchtbare Gedanke zum Nutzen der einer geistigen Nahrung doppelt bedürftigen Eingewanderten rascher verwirklicht, als im Mutterlande, wo häufig veraltete Einrichtungen und Vorurteile den gesunden Fortschritt hemmen. Auch ergaben sich aus der Verpflichtung für das geistige Wohl der eingeborenen Bevölkerung neue eigenartige Aufgaben. Eine Aufgabe für sich bildet schon seit Jahrzehnten die geistige Fürsorge für die in den weitzerstreuten Garnisonen lebenden französischen Offiziere und Beamten.

Diesem den Kolonisatoren auf nordafrikanischem Boden erwachsenen Pflichtenkreis war auf dem Kongreß eine ganze Reihe von Vorträgen und Mitteilungen gewidmet. Für den Europäer näherliegend sind die Beiträge,

die sich mit den allgemeinen Fragen und den Bibliotheken in *Frankreich* befassen. Der klaren Zusammenfassung der leitenden Gesichtspunkte durch *Henri Lemaitre* folgt das großzügige Arbeitsprogramm, das der französische Unterrichtsminister *Mario Roustan* in der Eröffnungssitzung für die staatliche Mitwirkung am öffentlichen Ausbau des französischen Bibliothekwesens entwickelte. Allgemein gültige Grundsätze für die Einrichtung und den Betrieb von Bibliotheken, die allen Volkskreisen offen stehen und den verschiedenartigsten Ansprüchen zu dienen suchen, sind in den Vorträgen der Pariser Fachmänner *Ernest Coyecque* und *Gabriel Henriot* niedergelegt. Ubereinstimmend wird die hervorragende soziale Bedeutung der Bücherei im heutigen Geistes- und Wirtschaftsleben betont; die Unentbehrlichkeit des Buches für jeden Stand und jeden Beruf fordert neue organisatorische Formen, die den Rahmen der herkömmlichen wissenschaftlichen Bibliothek sprengen. Um aus dem Tiefstand der althergebrachten Volksbibliotheken herauszukommen, soll dem neuangestrebten Zustand auch ein neuer Name zuteil werden nach der Auffassung der französischen Kollegen; fort mit der anrühenden Bezeichnung „populaire“; Anklang und Nachahmung findet das in der Schweiz vor 12 Jahren geprägte Schlagwort „*Bibliothèque pour tous*“ und der im belgischen Gesetz von 1921 im gleichen Sinn angewandte Ausdruck „*Bibliothèque publique*“. In beiden Aufsätzen trifft man goldene Worte wie: „La bibliothèque est un service social de la collectivité, aussi nécessaire que tous les autres, voirie, transports, approvisionnement, assistance, hygiène ou enseignement; comme tous les autres, il faut le créer aussi parfait que possible et lui assurer une constante amélioration. Le bibliothécaire est, comme on dit dans les pays qui, ayant la chose, ont le mot, un ingénieur social, agent d'enseignement et de renseignement.“ (S. 41.) — „Au point de vue civique, la bibliothèque publique est le foyer de formation de l'esprit public par la formation de l'esprit de chacun.“ (S. 44.) — „Le bibliothécaire moderne est le meilleur manuel, le meilleur ouvrage de vulgarisation de sa bibliothèque. — On voit, combien est noble la tâche d'un bibliothécaire, chargé d'un service social aussi important que les autres, qui constitue une branche de l'enseignement post-scolaire, qui sert à toute la collectivité et s'adresse à la jeunesse aussi bien qu'aux adultes.“ (S. 64/65.)

Ein wirklicher Aufschwung verlangt das Zusammenwirken von Staat, Departementen, Gemeinden und privaten Gönnern, das nach dem Wünschen der französischen Bibliothekare in einem die großen Richtlinien und die staatlichen Leistungen festlegenden *Bibliotheksgesetz* seine Krönung erhalten soll. Unumgänglich ist eine sorgfältige Ausbildung der Bibliothekare für ihren Beruf, der ein vielseitiges allgemeines Wissen, gründ-

liche Fachkenntnisse und ganz bestimmte Charaktereigenschaften voraussetzt.

Wie auf dem Boden der lokalen und regionalen Einrichtungen das Neue aufgebaut werden kann, zeigt ein zweiter Beitrag von *Gabriel Henriot* über den Stand der „lecture publique“ in *Paris*, der wertvoll ergänzt wird durch die Erfahrungen, die *Marguerite Gruny* als Leiterin der dortigen Kinderbibliothek „L'heure joyeuse“ machen konnte. Ein ebenso anziehendes Gegenstück zu diesen aus großstädtischen Verhältnissen geschöpften Schlüssen bilden die Ausführungen des Schulinspektors von *Albertville, J. Baucomont*, über „Un essai de développement des bibliothèques scolaires et populaires dans une région montagneuse“, aus denen so recht deutlich wird, wie schwer es ist, für ein großes vielgestaltiges Land allgemein verbindliche Normen zu finden: „On le voit, l'oeuvre qui nous attend est immense. Mais elle mérite d'être entreprise par tous ceux qui n'ont pas perdu la foi dans les vertus de l'amélioration, de l'éducation humaine par le livre.“ Wird in der Stadt das Hauptgewicht auf die Beweglichkeit der Bücherbestände gelegt, der die fahrbare Autobibliothek, der „Bibliobus“ noch besser zu dienen scheint, als die „cantine“, wie man die Wanderkiste nennt, so sagen eigene, in größtmöglichem Maße an Ort und Stelle bleibende Bücherbestände dem an der Scholle haftenden Gebirgler mehr zu. Es ist bezeichnend, daß gerade von Savoyen her mit Recht vor der Gefahr eines zu straff gespannten Zentralismus nachdrücklich gewarnt wird, weil dieser die Anpassung an örtliche und regionale Bedingungen erschwert oder sogar verunmöglicht.

Das Problem der *Wanderbibliothek* behandeln zwei besondere Aufsätze. Die Stadtbibliothekarin von Soissons, Mlle. V. *Vérine* zeigt, daß eine vom amerikanischen Hilfskomitee für die verwüsteten Gebiete ins Leben gerufene Organisation, die 1921 bis 1923 durch 5 Kreisstellen 75 Dörfer des *Département de l'Aisne* unentgeltlich mit Büchereien bediente, bald nachdem die Gründer den Betrieb einheimischen Kräften überließen, völlig stillstand, weil sich weder Ortsbehörden noch Private dauernd mit den Transportkosten und der Lokalausleihe belasten wollten. Einen dauerhafteren Erfolg erzielte, wie Seminarlehrer *Tessier* ausführt, eine für das *Département de la Seine-inférieure* im Jahr 1921 geschaffene Wanderbibliothek, deren Organisation und Betrieb die *Ecole Normale* in *Rouen* übernahm und die 1925—1930 ihre je 50 Bände enthaltenden Holzkisten jährlich an 85 städtische und ländliche Lesergruppen sandte. Auch hier bietet die Deckung der Transportkosten in abgelegenen Dörfern Schwierigkeiten. Bis zur Ernennung der örtlichen Vertrauensleute macht sich der beherrschende Einfluß des *Préfet* geltend.

Es ist nicht möglich, auch alle übrigen Abhandlungen, die verschiedenen

Spezialfragen, wie der Auswahl der Bücher und den Ausleihebedingungen gewidmet sind, einzeln aufzuführen. Es lohnt sich *alles* zu lesen. Was dem Buch auch jenseits der französischen Grenze besondere Bedeutung verleiht, sind die Beiträge führender Persönlichkeiten, die über das Volksbibliothekwesen anderer Länder kurz und bündig Auskunft geben. So berichten *Ackerknecht* über *Deutschland*, *Depasse* über *Belgien*, *Apolloni* über *Italien*, *Rubio* über *Catalonien*, *Vileisyte* über *Litauen*, *Koßmann* über die *Niederlande*, *Roberts* über die englischen Spitalbibliotheken. *England* kommt ferner zum Wort durch einen aufschlußreichen Reisebericht der französischen Bibliothekarin *C. de la Motte* über die County Library von *Kent*. Für schweizerische Leser, die sich freuen werden, daß auch unsere 1920 gegründete Stiftung der Schweizerischen Volksbibliothek von *Auguste Bouvier* gebührend gewürdigt wird, ist besonders anziehend und zum Vergleich mit unsern Verhältnissen herausfordernd die alles Wesentliche zusammenfassende Darstellung der Bibliothekorganisation in *Dänemark* aus der Feder des dänischen Bibliothekinspektors *Robert L. Hansen*, die wir gelegentlich in deutscher Übertragung mitteilen wollen.

Das ganze wertvolle Buch, dessen Anschaffung jedem schweizerischen Bibliothekleiter warm empfohlen sei, ist ein sprechendes Zeugnis für die der allgemeinen Volksbildung dienende Bibliothekbewegung, die im letzten Jahrzehnt alle europäischen Länder erfaßt hat und in beständigem Wachstum begriffen ist.

Hans Georg Wirz.

Kataloge - Catalogues

Schweizer-Kataloge.

- Art ancien, Pelikanstr. 8, Zürich. Short list 1: Early books on medical and natural sciences. (282 Nrn.)
- R. Bindschedler, 45 rue de Bourg, Lausanne. Le bouquiniste vaudois, No. 12 (263 Nos.)
- Gilhofer & Ranschburg, Alpenstr. 6, Luzern. Kat. 19: Meisterwerke der Graphik. Mit. Illustr. (272 Nrn.)
- K. Guggenheim, Kirchg. 31, Zürich. Kat. (418 Nrn.)
- A. Jullien, 32 pl. du Bourg de Four, Genève. Kat. 75—77. (Nr. 1301—4867).
- Alb. Michaud, La Chaux-de-Fonds. L'intermédiaire des collectionneurs, No. 92 (468 Nos.)
- H. Oppermann, Blumenrain 27, Basel. Kat. 426. Neuerwerbungen etc. (481 Nrn.)
- H. Schumann, Rämistr. 23, Zürich. Kat. 374: Literaturgesch. (961 Nrn.)
- M. Slatkine, rue des Chaudronniers 5, Genève. Cat. 51 et 52: Livres d'occasion. (1057 et 1053 Nos.)